

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5. Telefon: Tag: 2314, Nacht: 2587.
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Feldpost 186 zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis: Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversandt nach auswärts K 3.
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS, FELDPOST 186.

II. Jahrgang. Montag, den 5. Juni 1916. Nr. 156.

5600 Italiener gefangen genommen.



Amtlicher Teil.

Verlautbarungen des k. u. k. Festungskommandos.

Fohlenlizitation.

Am 9. Juni l. J. um 9 Uhr vormittags findet am „Plac na Groblach" in Krakau eine öffentliche Lizitation von ärarischen Fohlen statt.

Von der Lizitation sind Pferdehändler und Zwischenhändler ausgeschlossen. Jeder Teilnehmer an der Lizitation hat sich zu legitimieren.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 4. Juni 1916. Wien, 4. Juni 1916.

Russischer Kriegsschauplatz:

Der Feind hat heute früh seine Artillerie gegenüber unserer ganzen Nordostfront in Tätigkeit gesetzt. Das russische Geschützfeuer wuchs am Dnjester, an der unteren Strypa nordwestlich von Tarnopol und in Wolhynien zu besonderer Heftigkeit an. Die Armee des Generalobersten Erzherzog Josef Ferdinand steht bei Olyka in einem Frontstück von 25 Kilometer Breite unter russischem Trommelfeuer. Ein russischer Gasangriff am Dnjester verlief für uns ohne Schaden.

Ueberall machen sich Anzeichen eines unmittelbar bevorstehenden Infanterieangriffes bemerkbar.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Da die Italiener auf dem Hauptrücken südlich des Posinatales und vor unserer Front Monte Cengio—Asiago mit starken Kräften hartnäckigen Widerstand leisten, begannen sich in diesem Raum heftige Kämpfe zu entwickeln.

Unsere Truppen arbeiten sich näher an die feindlichen Stellungen heran. Oestlich des Monte Cengio wurde beträchtlich Raum gewonnen.

Der Ort Cesuna liegt bereits in unserer Front. Wo der Feind zum Gegenangriff schritt, wurde er abgewiesen.

Der gestrige Tag brachte 5600 Gefangene, darunter 78 Offiziere, und eine Beute von drei Geschützen, 11 Maschinengewehren und 126 Pferden ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

An der unteren Vojusa zersprengte unser Artilleriefeuer italienische Abteilungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer**, FML.

Der deutsche Seesieg und seine Folgen.

Heute erst lässt sich der gewaltige Sieg, den die deutsche Flotte über die gesamte moderne englische Seemacht davongetragen hatte, etwas genauer überblicken. Die englische Admiralität hat in ihrer Darstellung der Seeschlacht eine beachtenswerte Offenheit an den Tag gelegt und ihre Angaben decken sich im grossen und ganzen mit denen des deutschen Admiralstabes. Nur beim verwundbarsten Punkte scheut die britische Flottenbehörde anscheinend vor der Wahrheit zurück: sie will nicht zugeben, dass eines jener Grosskampfschiffe, die den Stolz der englischen Riesenflotte bilden, vernichtet worden ist. Die sachliche Darstellung des deutschen Admiralstabes hat das Grosskampfschiff „Warspite" als vernichtet angegeben, die englische Admiralität leugnet dies und will dem gegenüber ein deutsches Grosskampfschiff zerstört haben.

Handelt es sich hier auch um eine beträchtliche Kampfeinheit der englischen Flotte, so sinkt dieser Umstand dennoch angesichts des gesamten Ergebnisses zu einer minder wichtigen Tatsache herab. Die Verluste der britischen Flotte in der Seeschlacht an der Westküste Jütlands erreichen beinahe die gewaltige Zahl von 140.000 Tonnen, denen deutsche Einbussen im Ausmasse von etwa 22.000 Tonnen gegenüberstehen. Es verhalten sich also die Verluste wie 7 : 1. Nach den letzten Aufzeichnungen, die allerdings die grossen Veränderungen und Neubauten während des Krieges noch nicht enthalten, stand das Verhältnis zwischen der englischen und der deutschen Schlachtflotte 23 : 15. Die englische Flotte war daher um etwas mehr als die Hälfte der deutschen überlegen. Die Gesamtverluste der englischen Kriegsflotte im bisherigen Verlaufe des Krieges ohne die Hilfskreuzer erreichen etwa das riesenhafte Ausmass von 570.000 Tonnen.

Es wäre natürlich verfehlt, aus diesen Einbussen ein bestimmtes Machtverhältnis der beiden Seestreitkräfte zu folgern, zumal die Schiffsbautätigkeit während des Krieges weder in England noch in Deutschland bekannt ist. Aber zweifellos steht fest, dass Grossbritannien, dessen Unternehmungen überall zu Lande fehlgeschlagen sind — wenn man von den mehr oder weniger leicht errungenen Erfolgen in den Kolonien absieht — mit dem letzten grössten Ereignis zur See eine schwere Erschütterung seiner als unverrückbar geltenden Vorherrschaft auf dem Weltmeere erfahren hat. Schon werden Stimmen laut, die von dem grossen Einflusse der Seeschlacht auf Japan und Amerika hinweisen, und es ist keineswegs von der Hand zu weisen, dass diese beiden Staaten, die besonders von der Vorherrschaft Englands zur See überzeugt waren, ihre Haltung diesem Staate gegenüber ändern könnten.

Zum erstenmal hat sich am 31. Mai ein Zusammentreffen zwischen den gesamten modernen Seestreitkräften Deutschlands und Englands ereignet. Die Tatsache allein, dass die Engländer in ihrem amtlichen Berichte ihre Verluste als schwer, die der Deutschen jedoch als ernst bezeichnen, mag jenem, der die vorsichtigen Worte offizieller Bekanntmachungen zu wägen wissen, genug sagen. Ernste Verluste sind immerhin geringer als schwere, und es ist auch zu bedenken, dass die Engländer zu ihrer Qualifikation der deutschen Verluste nur mit Zuhilfenahme der angeblichen Versenkung eines deutschen Grosskampfschiffes gelangen, die in keiner Weise begründet erscheint. Recht charakteristisch ist es auch, dass nach der englischen Darstellung das unsichtige Wetter den Deutschen zu Hilfe kam. Cadornas Regenschirm hat also Schule gemacht. — Durch den deutschen Seesieg im Skagerrak ist Englands Stolz, sein höchstes Bollwerk, erschüttert worden. Die neutralen Staaten, die fast täglich unter den Uebergriffen des englischen Dünkels zu leiden haben, werden sicherlich aus der britischen Niederlage ihre Folgerungen abzuleiten wissen. *e. s.*

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 3. Juni. Berlin, 3. Juni. (KB.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Gestern mittags eroberten württembergische Regimenter im Sturme den Höhenrücken von Zillebeeke (südöstlich von Ypern) und die dahinterliegenden englischen Stellungen. Es wurden ein leichtverwundeter General, ein Oberst und 13 andere Offiziere, sowie 350 unverwundete und 168 verwundete Engländer gefangen genommen. Die Gefangenenzahl ist gering, weil der Verteidiger besonders schwere blutige Verluste erlitt und ausserdem Teile der Besatzung aus der Stellung flohen und nur durch unser Feuer eingeholt werden konnten. In der Nacht einsetzende Gegenangriffe wurden leicht abgeschlagen. Nördlich Arras und in der Gegend von Albert dauert der Artilleriekampf an.

In der Champagne, südlich von Ripont, brachten unsere Erkundungsabteilungen bei einer kleinen Unternehmung über 200 Franzosen gefangen ein.

Westlich der Maas wurden feindliche Batterien und Befestigungsanlagen mit sichtbarem Erfolgt bekämpft.

Oestlich der Maas erlitten die Franzosen eine weitere Niederlage. In den Morgenstunden wurde ein starker Angriff gegen unsere neugewonnenen Stellungen südwestlich des Caillette-Waldes abgeschlagen. Weiter östlich haben die Franzosen auf dem Rücken südwestlich von Vaux gestern in sechsmaligem Ansturm versucht, in unsere Gräben einzudringen. Alle Vorstösse scheiterten unter schwersten feindlichen Verlusten. In der Gegend südöstlich von Vaux sind heftige, für uns günstige Kampfe im Gange. Am Osthange der Maashöhen erstürmten wir das stark ausgebaute Dorf Damloup. 520 unverwundete Franzosen, darunter 18 Offiziere und mehrere Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Andere Gefangene gerieten bei der Abführung über Dieppe in das Feuer schwerer französischer Batterien.

Feldartillerie holte über Vaux einen Farman-Doppeldecker herunter.

Der im gestrigen Tagesberichte erwähnte, westlich von Mörchingen abgeschossene französische Doppeldecker ist das vierte von Leutnant Höhendorf niedergekämpfte Flugzeug.

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Ausser Patrouillengefechten keine Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

TELEGRAMME.

Der deutsche Seesieg.

Die englischen Offiziersverluste.

London, 4. Juni. (KB.)

Amtlich wird gemeldet: Vier Seekadetten des Schiffes „Queen Mary" wurden gerettet, alle anderen Offiziere sind verloren.

Der Kommandant des Schiffes „Invincible" und ein Leutnant sind gerettet, alle anderen sind verloren.

Alle Offiziere der Schiffe „Indefatigable", „Defence" und „Black Prince" sind verloren.

Alle Offiziere des Schiffes „Warrior" sind gerettet.

Die Versenkung des Kreuzers „Frauenlob".

Amsterdam, 4. Juni. (KB.)

Ein hiesiges Blatt erfährt aus Hoek van Holland vom 2. Juni, dass abends acht Mitglieder der Besatzung des Kreuzers „Frauenlob" dort angekommen sind. Der Kreuzer „Frauenlob" wurde etwa um ein Uhr nachts im Maschinenraum des Hinterschiffes getroffen und sank sofort. Die Besatzung trachtete, sich auf Flössen zu retten. Bis 10 Uhr früh trieben sie auf See herum. Schliesslich wurden die Leute von dem niederländischen Dampfer „Texel" bemerkt und gerettet und später vom Schleppdampfer „Thames", der bereits vier Mann an Bord hatte, übernommen.

Vergrösserung der Zahl der verlorenen englischen Kriegsschiffe.

Berlin, 3. Juni. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet: Um Legendenbildungen von vornherein entgegenzutreten, wird nochmals festgestellt, dass sich in der Schlacht vor dem Skagerrak am 31. Mai die deutschen Hochseestreitkräfte mit der gesamten modernen englischen Flotte im Kampfe befunden haben.

Zu den bisherigen Bekanntmachungen ist nachzutragen, dass nach amtlichen englischen Berichten noch der Schlachtkreuzer „Invincible" und der Panzerkreuzer „Warrior" vernichtet worden sind.

Bei uns musste der kleine Kreuzer „Elbing", der in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni infolge Kollision mit einem anderen deutschen Kriegsschiffe schwer beschädigt worden war, gesprengt werden, da er nicht mehr eingebracht werden konnte. Die Besatzung wurde durch Torpedoboote geborgen, bis auf den Kommandanten, 2 Offiziere und 18 Mann, die zur Sprengung an Bord geblieben waren. Letztere sind nach einer Meldung aus Holland durch einen Schlepper nach Ymuiden gebracht und dort gelandet worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Landung von Ueberlebenden.

London, 4. Juni. (KB.)

Der dänische Dampfer „Vidar" landete in Hull sechs Ueberlebende des Kriegsschiffes „Shark", eines der drei vermissten Zerstörer.

Der „Vidár" sah den „Shark" brennen und nahm die Ueberlebenden auf.

Aarhus, 4. Juni. (KB.)

Drei deutsche Marinesoldaten, die gestern von dem schwedischen Dampfer „Tara" hier eingebracht wurden, befanden sich an Bord des Schiffes unter Polizeiaufsicht. Das Oberkommando erteilte die Erlaubnis zu deren Heimsendung auf Kosten des deutschen Konsulates.

Haag, 4. Juni. (KB.)

Das Marinedepartement teilt mit, dass einem schiffbrüchigen Deutschen und einem englischen Marinearzt, die mit dem Dampfer „Berta" in Ymuiden angekommen sind, gestattet wurde, in die Heimat zurückzukehren.

Ein verlegener Kommmentar der „Times".

London, 4. Juni. (KB.)

Die „Times" schreiben: Wir liessen uns vielleicht in zu grosser Zuversicht in ein Rückzugsgefecht mit einen überlegenen Feinde ein. Aber die Deutschen hüteten sich, die britische Hauptflotte an sich herankommen zu lassen. Es war während des Versuches, die Deutschen festzuhalten, bis unsere Flotte angekommen war, dass unsere Kreuzer von den deutschen Schlachtschiffen zerstört wurden. Die Lage zur See wird durch die Schlacht nicht wesentlich beeinflusst.

Die Deutschen beeilten sich, sehr irreführende Versionen über den Kampf zu verbreiten in der Hoffnung, auf die leichtgläubigen Neutralen Eindruck zu machen und unsere Alliierten zu entmutigen. Wir haben festes Vertrauen in die Einsicht und Entschlossenheit unserer Verbündeten und in den gesunden Menschenverstand der Neutralen. Wir glauben, dass sie abwarten werden, wie die Völker Grossbritanniens diese Verluste aufnehmen, ehe sie sich selbst ein voreiliges Urteil bilden. (Anm. des Wolffschen Bureaus: Um zu wissen, auf welcher Seite die Verluste grösser sind, brauchen die Neutralen nicht erst abzuwarten, bloss der Verfasser dieses gewundenen Berichtes muss noch warten, bis er das weiss.)

Wir hegen nicht den geringsten Zweifel, schreibt das Blatt weiter, dass die Völker Grossbritanniens dadurch zu neuer Anstrengung angespornt werden und dass die unabänderliche Entschlossenheit, den Krieg zu gewinnen oder zu Grunde zu gehen, bestärkt wird.

Der bulgarische Vormarsch in Nordgriechenland.

Amsterdam, 4. Juni. (KB.)

Einem hiesigen Blatte zufolge erfahren die „Times" aus Saloniki, dass das Fort Pheapetra von den Bulgaren besetzt wurde.

Die Station Demirhissar sei von den Bulgaren und Griechen gemeinsam besetzt. Eine Kompagnie der Bulgaren sei dort stationiert, die griechische Garnison noch nicht abberufen.

Türkischer Generalstabsbericht.

Konstantinopel, 4. Juni. (KB.)

Die „Agence Milli" meldet aus dem Hauptquartier:

Kaukasusfront: Im Zentrum wurden feindliche Abteilungen, die in den südöstlich des Ortes Taschköi gelegenen Ortschaften verteilt waren, gegen Osten zurückgetrieben. Der Feind, der sich noch im Mairamgebirge hielt, wurde nach heftigem Kampfe zurückgedrängt. Die beherrschenden Höhen des genannten Gebirges fielen in unseren Besitz.

Aegyptische Front: In einem Gefecht, das bei Kappia zwischen einer feindlichen Reitertruppe, deren Stärke auf ein Regiment geschätzt wird, und einer unserer Kavallerieeskadronen stattfand, wurde der Feind in voller Auflösung westlich zurückgeschlagen.

Apostolischer Feldvikar Bjelik in Lemberg.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Lemberg, 4. Juni.

Der Apostolische Feldvikar Bischof Bjelik hielt sich auf der Durchreise am 2. d. M. in Lemberg auf. In der Offiziersmesse fand ihm zu Ehren ein Festessen statt, an dem u. a. Stadtkommandant GM. Rimel, die beiden Bischöfe sowie zahlreiche Vertreter des Offizierskorps und der Zivilbehörden teilnahmen.

Der Reichskanzler bei Kaiser Wilhelm.

Berlin, 4. Juni. (KB.)

Kaiser Wilhelm empfing gestern abends den Reichskanzler von Bethmann Hollweg im Neuen Palais zum Vortrag.

Amtliche Verlautbarungen der k. u. k. Kreiskommanden.

Pinczów.

Amtsblatt Nr. 5 vom 20. Mai 1916.

Nr. 90. Feststellung der Kriegsschäden. Das k. u. k. Militärgeneralgouvernement in Lublin hat mit der Verordnung vom 24. Jänner 1916, Nr. 19381 v. 1915, dem Zentralhilfskomitee in Lublin die Bewilligung erteilt, alle unmittelbar infolge der Kriegsereignisse entstandenen Kriegsschäden in den Landgemeinden und kleineren Städchen im k. u. k. okkupierten Gebiete festzustellen und zu schätzen.

Die Feststellung und Schätzung der Schäden werden im Namen des Zentralhilfskomitees in Lublin die landwirtschaftlichen Orts-, Kreis- und Distriktsschätzungs-Kommissionen durchführen.

Die Tätigkeit dieser landwirtschaftlichen Schätzungskommissionen dient derzeit nur zu informativen Zwecken — ausschliesslich zur Zusammenstellung aller in dem Kreise verursachten Schäden — und es erwächst hieraus für den Geschädigten kein Anspruch auf einen Ersatz der Schäden.

Das „Tal des Glücks".

Die Engländer mit „Gewissensskrupeln".

Das „Tal des Glücks" wird von den Engländern das Feldlager derer genannt, die es nicht über sich gewinnen konnten das Schwert gegen uns zu erheben und deshalb vom Dienst in der Feuerlinie befreit wurden. Ein Berichterstatter der „Morning Post" hat sie besucht und schildert nun das Leben der „Glücklichen", die eine unüberwindliche Abneigung gegen den Tod haben, dafür aber umso mehr schuften müssen.

„Im Tal des Glücks fand ich sie, die Leute mit den Gewissensskrupeln, die nichts vom Kriege wissen wollen. Ihre Zelte lagen auf einer sanftgeneigten Wiese mehrere Meilen hinter der Front, ja, soviele Meilen dahinter, dass sie nicht einmal der Kanonendonner aus dem Schlaf schrecken kann. Nur ein Misston mischte sich in das friedliche Bild. In würdevollem Schweigen sassen die Leute mit den Gewissensskrupeln bei ihrem Mittagmahl — sie sind überaus höflich und reden sich immer nur mit „Herr" an — aber die französischen Frauen und Mädchen der Gegend scheinen kein Verständnis für ihre Gewissensskrupel zu haben und machen sich weidlich lustig über Männer, die bloss Mut zum Graben, aber nicht zum Dreinhauen haben. Diejenigen, denen ihre ausfallenden Bemerkungen galten, liessen das alles mit christlicher Sanftmut über sich ergehen. Natürlich kann unter solchen Verhältnissen nicht der freundschaftliche Verkehr aufkommen, wie er sich sonst allenthalben an der Front zwischen Vaterlandsverteidigern und Zivilbevölkerung herausbildet. Der Franzose steht der Auffassung dieser Leute mit den Gewissensskrupeln verständnislos gegenüber.

Von sechs Uhr früh bis sechs Uhr abends haben die Leute Eisenbahnen anzulegen, und wenn die Zeit um ist, fallen sie auf ihr Lager. Das Leben in dieser Weltabgeschiedenheit ist ein schweres Leben. Zu Anfang waren die Leistungen der Leute unglaublich unzureichend, denn keiner von ihnen hatte je zuvor mit seinen Händen gearbeitet. Grosse Schwielen, aufgerissene und blutende Handflächen und schmerzende Muskeln schufen soviel Beschwerden, dass gewiss niemand an die erste Zeit zurückdenken mag. Aber die Anforderungen wurden nicht zu hoch geschraubt und allmählich nahm die Leistungsfähigkeit zu.

Alle Arten von Leuten kann man dort treffen, zumeist allerdings Buchhalter, Bankbeamte und Verkäufer, die eine sitzende Lebensweise führten, doch auch eine Anzahl junger Menschen vom Lande. Die meisten gehören der Sekte der „Plymouth-Brüder" an. Doch gibt es auch merkwürdige Ausnahmen. Eine Mann von ungefähr dreissig Jahren fragte ich „Sie gehören auch zur Brüderschaft?" — „Nein," erwiderte er. „Ich bin Katholik." — „Aber warum sind Sie denn da gegen den Krieg?" — „Weil ich ein Deutscher bin," war die verblüffende Antwort. Man hatte ihn in das „Korps der Nichtkämpfer" gesteckt, weil seine Eltern Deutsche waren und er, obgleich ls britischer Untertan eingetragen, sich entschi den weigerte, gegen das Volk zu kämpfen, de seine beiden Eltern angehörten. Er hatte ein gutgehendes Geschäft in London besessen. Aber nach einem Zeppelinraid hatte es ihm der Pöbel geplündert und zertrümmert."

So kennt auch das „Tal der Glücklichen" seine Tragödien. *(„B. Z. am M.")*

Lokalnachrichten.

Von der Zentrale für den Wiederaufbau Galiziens. Samstag den 3. Juni fand aus Anlass des Amtsbeginnes der für den Wiederaufbau Galiziens in Krakau errichteten Zentrale ein Gottesdienst statt, an dem der k. k. Festungskommissär Statthaltereidelegat Fedorowicz, für das Stadtpräsidium der Vizepräsident Dr. Nowak, Hofrat Ingarten, Polizeidirektor-Stellvertreter Broszkiewicz sowie die Beamtenschaft der Zentrale mit dem Statthalterei-Vizepräsidenten Grodzicki und dem Obersten Grafen Lamezan-Salins teilnahmen.

Neue Mehlpreise. Dem Reskripte der k. k. Statthalterei vom 1. Juni 1916, Z. 15.206/Z. A. O., zufolge verlautbart der Magistrat nachstehende neue Mehlpreise für den Kleinverschleiss per Kilo: Maismehl 50 Heller, Maisgriess K 1·—, Gerstenmehl 50 Heller.

Warenproben-Feldpostverkehr. Laut Erlass des Armeeoberkommandos ist der Warenproben-Verkehr zu den Feldpostämtern 55 und 76 zugelassen, dagegen zu den Feldpostämtern Nr. 8, 26, 33, 46, 53, 60, 61, 79, 88, 99, 106, 112, 123, 129, 200, 212, 223, 241, 242, 304, 502 und 620 eingestellt.

Ermässigte Logensitze für Offiziere. Wir machen darauf aufmerksam, dass für die Herren Offiziere und deren Angehörige in unserer Administration täglich von 8 bis 1 Uhr und von 3 bis 1/26 Uhr ermässigte Logensitze zum Preise von K 3·30 für das Deutsche Theater im Apollo-Theater erhältlich sind.

Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung" fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Vor einem Jahre.

5. Juni. Im Tiroler und Kärntner Grenzgebiet hat sich nichts Wesentliches ereignet. — Nördlich Tolmein blieben bei einem blutig abgewiesenen Angriff von vier feindlichen Bataillonen drei Offiziere und 50 Mann in unserer Hand. — Die Russen vermochten bei Medyka nicht standzuhalten. Die Verbündeten rücken von Westen her gegen Kalusz und Żurawno vor. — Die Kämpfe am Pruth dauern fort. — Die befestigten Humbermündung und der Flottenstützpunkt Harwich wurden mit gutem Erfolg durch deutsche Luftschiffe bombardiert. — Die deutsche Unterseeboote versenkten zahlreiche Schiffe des Feindes.

Theater, Literatur und Kunst.

Deutsches Theater. „Sturmidyll". Lustspiel in drei Akten von Grünbaum und Sterk. Eigentlich gar kein Lustspiel, denn es kommt zu viel Ernst darin vor und es hört viel zu traurig auf. Aber das Stück ist ein prächtiger Ausschnitt aus dem Leben unserer Tage, eine geschickt gearbeitete Episode aus diesem Kriege, und wenn die Darstellung überall so vorzüglich war wie bei uns, dann begreife ich den grossen Erfolg des „Sturmidylls" auf allen österreichischen und reichsdeutschen Bühnen. Frl. Bertran übertraf sich selbst. So bezaubernd war sie noch nie, so hinreissend hat sie noch nie die Leidenschaft eines liebenden Frauenherzens zum Ausdruck gebracht. Ihr Partner, Herr Gregor als österreichischer Oberleutnant, war fesch, schneidig und männlich, ein ganzer Held. Vorzüglich in Spiel und Maske war Herr Martin als jüdischer Schenkwirt, lieb Herr Wittels als Einjährig-Freiwilliger, komisch Frl. Strassmeyer in der kleinen Rolle einer „Emanzipierten", sehr gut Herr Klausner als russischer Major. Herr Martin hatte das Stück mit Liebe und Sorgfalt einstudiert und führte auch in mustergültiger Weise die Regie. Ich halte „Sturmidyll" für die beste Vorstellung, die wir bisher hatten. *E. E.*

Symphoniekonzert im Alten Theater. Dem am nächsten Freitag stattfindenden Symphoniekonzert im Alten Theater wird allgemein das grösste Interesse entgegengebracht. Dirigent des Konzertes ist Dr. Hans Pless, im Zivil Opern- und Konzertdirigent, der als Kadett beim Landsturm-Etappen-Bataillon Nr. 236 in militärischer Dienstleistung steht. Das Orchester besteht aus Fachmusikern, deren es so viele bei verschiedenen Truppen und Anstalten der Garnison gibt, und aus einigen Zivilamateuren, die sich bereitwillig gemeldet haben. Dieser über 60 Mann zählende Körper hält nun seit Wochen die Proben unter Leitung des Dr. Pless ab. Zur Aufführung gelangen: Die Eroica-Symphonie von Beethoven und das Meistersinger-Vorspiel. Karten zu dieser interessanten Veranstaltung sind schon in Eberts Buchhandlung zu haben.

Max Reger und Isadora Duncan. Zum Tode des grossen Tonschöpfers Reger darf daran erinnert werden, so schreibt man der „Schlessische Zeitung", dass er der einzige deutsche Mann war, der der „göttlichen" Isadora die Larve vom Gesicht riss, als alle Welt in Deutschland ihr zujubelte. Es ist jetzt etwa fünfzehn Jahre her, dass Isadora Duncan in Deutschland auftauchte. In Münchener Zirkeln zeigte sie zuerst ihre vorgeblich klassischen Barfusstänze, zu denen sie auch klassische Musik aufspielen liess. Es war etwas Neues, das sie gab, es war überraschend aufgemacht und wurde mit der Miene heiligen Ernstes dargeboten — und so fiel man denn in Deutschland so gründlich darauf hinein, wie es immer ganz besonders der Fall zu sein pflegt, wenn eine Sensation vom Ausland her mit dem nötigen Glorienschein zu uns kommt. Die ernstesten Männer redeten und schrieben damals Hymnen auf die Duncan. Bloss einer liess sich nicht blenden, und dieser eine war Max Reger. Er lebte damals auch in München, noch im Anfang seines Ruhmes, und es bedeutete damals sicher für ihn ein Wagnis, dass er in Rede und Schrift gegen den Duncan-Rummel zu Felde loszog. Namentlich als sich die Duncan vermass, Beethoven auf einer „Tournee" durch Deutschland zu tanzen, liess er flammende Proteste in der Münchener Presse erscheinen. Geholfen haben sie nicht viel. Die Duncan durfte in Deutschland gar ihre Schule gründen. Deutschland wurde die Wiege ihres Ruhmes. Sie dankte uns das jetzt bekanntlich dadurch, dass sie tazend zu Athen die Griechen zum Krieg gegen Deutschland aufzupeitschen suchte. „Wenn die Geschichte nicht teils zu traurig, teils zu lächerlich wäre," hat Reger kürzlich gesagt, „könnte mich's mit grimmiger Genugtuung erfüllen, dass man in Deutschland jetzt zugeben muss, wie recht ich damals hatte, als ich die Duncan als das bezeichnete, als was sie jetzt allen erscheint: als künstlerische Hochstaplerin. Aber schon damals schalt man mich einen närrischen Banausen, weil ich mich nicht von den Künsten dieser Dame berauschen liess. Man fragte erstaunt, ob ich denn nicht die „heilige Echtheit" ihrer Kunst fühle. Diese in Deutschland bewunderte „heilige Echtheit" hat es dann fertig gebracht, uns aufs übelste zu schmähen und zu beschimpfen... eine schöne Heiligkeit, was?!"

Die türkische Heeresmacht und ihre Entwicklung. Von Generalleutnant z. D. Imhoff. (Der neue Orient, Abhandlungen zur Geographie, Kultur und Wirtschaft der Länder des Ostens. Schriftensammlung der Deutschen Vorderasien-Gesellschaft. Herausgegeben von Privatdozenten Hugo Grothe, Dr. jur. et phil. Zehntes Heft.) Preis 50 Pfennig. Gebauer-Schwetschke, Druckerei und Verlag m. b. H., Halle (Saale). — Ein Mitarbeiter an dem militärischen Reformwerke der Türkei ergreift in dieser zeitgemässen, anregend geschriebenen Studie das Wort. Bestimmend für die Veröffentlichung dieser Schrift war der Wunsch, dem Leser, der heute ein gewaltiges

Material bewältigen muss, auf gedrängtem Raume ein Bild der Entwicklung des türkischen Heerwesens zu geben, ohne ihn mit sachlichen Einzelheiten zu ermüden, obwohl der Stoff häufig sowohl in militärtechnischer als auch geschichtlicher Beziehung zu Ausschweifungen verlockte. Die Schrift wird niemand aus der Hand legen, ohne reichen Nutzen aus ihr geschöpft zu haben.

Der Rote Reiter. Von R. H. Davis. Nebst zwei kleinen Erzählungen: „Donnerstimme" und „Das Ehrenwort" von L. Mott. M. 1·—, geb. M. 1·80. Stuttgart, Robert Lutz. — „Der Rote Reiter" ist eine ausserordentlich flott und frisch erzählte Geschichte aus dem Offiziers- und Soldatenleben des amerikanischen Westens, die sich auf einem vorgeschobenen Militärposten, einem sogenannten Fort, zwischen einem jungen und reichen Leutnant, dem Forthändler und dessen von der ganzen Besatzung des Forts verehrten liebreizenden Tochter abspielt. Im Mittelpunkt der Handlung steht der nach Aufregung, Gefahren und Abenteuern dürstende Leutnant Ranson, ein ganz toller, verwegener Mensch, im übrigen aber ein lauterer Charakter. Davis' Meisterschaft im Erzählen kommt hier glänzend zur Geltung. Die beiden kleinen Erzählungen von L. Mott sind eine vortreffliche Ergänzung zum „Roten Reiter".

FINANZ und HANDEL.

Privatpostpaketverkehr in und aus dem k. u. k. Okkupationsgebiete. In kürzester Zeit wird der Privatpostpaketverkehr in das k. u. k. Okkupationsgebiet in Polen und aus diesem zugelassen werden.

Namensänderung eines Postamtes. Die Benennung des Etappenpost- und Telegrapenpostamtes I. und II. Klasse Nowo-Aleksandria wurde in Puławy abgeändert.

Bekanntmachung.

Kaiserl. Deutsches Konsulat für Galizien und die Bukowina.

Die im Amtsbezirk des Kaiserlich Deutschen Konsulats für Galizien und die Bukowina befindlichen kriegsbrauchbaren unausgebildeten deutschen Landsturmpflichtigen der Jahresklasse 1917 (neunzehnhundertsiebzehn) haben unverzüglich nach Deutschland zurückzukehren und sich beim nächsten erreichbaren Bezirkskommando zu melden.

Dasselbe gilt auch für die in Frage kommenden bayrischen Landsturmpflichtigen der genannten Jahresklasse.

Ausgenommen von der Rückkehr sind die vom Kriegsministerium und von dem Konsulate zurückgestellten Wehrpflichtigen.

Lemberg, den 2. Juni 1916.

Der Kaiserlich Deutsche Generalkonsul:
Heinze.

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters:

Beginn der Vorstellungen ½8 Uhr abends.

Heute Sonntag, den 4. Juni: „Platz den Frauen".

Dienstag, den 6. Juni: „Platz den Frauen".

Spielplan des Deutschen Theaters im Apollo-Theater (Zielona 17).

Beginn der Vorstellungen 8 Uhr abends.

Heute Sonntag, den 4 Juni: Zum ersten Male: „Die Jammerpepi". Posse in drei Akten von Alexander Engel. Gastspiel Hermine Herma.

Kinoschau.

„NOWOSCI", Starowiślna 21. Programm vom 4. bis 7. Juni:
Unter schwerem Verdacht. Sensations-Kriminaldrama in drei Akten. — **Teddy in Nöten.** Heiteres Lustspiel in drei Akten. — **Neue interessante Kriegswoche.**

„ZŁUDA", Rynek 34. Palac Spiski. Programm vom 1. Juni bis 8. Juni:
Kriegsbericht. — **Die Spur des Ersten.** Kriminaldrama in drei Akten. In der Hauptrolle Erna Morena. — **Vergangenes Glück.** Sensations-Drama. — **Wie der Vater so der Sohn.** Lustspiel.

„UCIECHA", Ul. Starowiślna 16. Programm vom 2. bis 7. Juni:
Eine Nacht im Maxim von New-York. Reizendes Tanz-Lustspiel. Eigene Ballet-Musik. — Ausserdem neueste Kriegsberichte und andere Bilder.

Eisenbahn-Fahrplan für Krakau.

Nach dem neuesten Fahrplan vom 1. Mai 1916.

Abfahrt nach		Ankunft in		Ankunft von		Abfahrt von	
Wien	6^{10}	Wien	$7^{\underline{38}}$	Wien	4^{42}	Wien	$2^{\underline{50}}$
	M 10^{00}		$11^{\underline{42}}$		2^{58}		7^{05}
	10^{12}		$11^{\underline{57}}$		$9^{\underline{14}}$		7^{25}
	2^{02}		7^{06}		7^{28}		4^{40}
	2^{45}		$10^{\underline{37}}$		M $5^{\underline{40}}$		$9^{\underline{35}}$
	M $8^{\underline{25}}$		8^{17}		$5^{\underline{55}}$		$9^{\underline{45}}$
	$8^{\underline{35}}$		8^{51}		M 8^{30}		$10^{\underline{10}}$
	M $10^{\underline{35}}$		6^{23}		8^{45}		$10^{\underline{25}}$
	$10^{\underline{45}}$		6^{48}				
Lemberg	M $5^{\underline{45}}$	Lemberg	2^{00}	Lemberg	M 9^{35}	Lemberg	$10^{\underline{30}}$
	8^{45}		2^{15}		9^{45}		$10^{\underline{45}}$
	M 8^{38}		$8^{\underline{45}}$		2^{30}		7^{10}
	9^{20}		$9^{\underline{00}}$		M $7^{\underline{20}}$		8^{25}
	3^{10}		$10^{\underline{25}}$		$8^{\underline{00}}$		8^{40}
	M 5^{15}		$4^{\underline{15}}$		M $10^{\underline{00}}$		2^{45}
	5^{25}		$4^{\underline{30}}$		$10^{\underline{10}}$		3^{00}
Lublin via Szczakowa	$10^{\underline{45}}$	Lublin via Szczakowa	$6^{\underline{18}}$	Lublin via Szczakowa	$1^{\underline{56}}$	Lublin via Szczakowa	10^{25}
	6^{10}		$12^{\underline{15}}$		12^{32}		$7^{\underline{20}}$
	1^{52}		$3^{\underline{54}}$		4^{02}		$1^{\underline{03}}$
	$8^{\underline{35}}$		3^{12}		7^{56}		$3^{\underline{10}}$
Lublin via Rozwadow	11^{00}	Lublin via Rozwadow	$4^{\underline{24}}$	Lublin via Rozwadow	7^{10}	Lublin via Rozwadow	$5^{\underline{20}}$

Die unterstrichenen Minutenziffern bedeuten Nachtzeit, die fettgedruckten Zeiten Schnellzüge (für Zivil nur I. und II. Klasse).
M = Militärzug.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.